

Elegie an den März

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ELEGIE AN DEN MÄRZ

O, März, mit deinen vielgeschmähten Flecken,
Die du verschwenderisch auf manch Gesichtlein streust,
Um ganz „Verschläggt“ von der Liebe abzuschrecken,
Durch die du trotzdem andere erfreust.

Doch mitten in der schönsten Liebschafts-Anfangs-Süsse
Verabreichst du, o März, voll Arglist nasse Füße . . .
Das Mädchen, das nimmts dir nicht für übel,
Das steckt gesichert ja im schlanken Russenstiebel;

Hindesto ich verspür mit argem Unbehagen
Den Schneepflotsch, der sich durch die dünnen Sohlen frisst,
Woraus dann, ach, trotz hochgestülptem Kragen,
Ein ordinärer, zäher Märzenschnupfen fließt.

Gerade, als sie auf der Stiebeln Zehenspitze
Ihr märzbefleckt' Gesichtlein mir hat zugedreht,
Hat ein Bazillus voller Hitze
Ganz prophylaktisch einen holden Frühlingstraum verweht.

Du Frühlingsanfang? Aufgelegter Schwindel . . .
Die Astronomen treiben Spass nur, gelt?
Noch liegt das Frühlingskindchen in der nassen Windel,
Noch pfeift der Westwind peitschend durch die Welt.

G.A.B.

Schweinehandel

Serbien hatte vor dem Kriege den Ruhm,
das Land des größten Schweine-Exports zu
sein. Die auszuführenden Schweine wur-
den — lebendig oder geschlachtet — an je-
der Grenzstation untersucht. Neben dem
Bahnhof pflegte der Tierarzt und Fleisch-
beschauer zu wohnen, der dem Tiere den
Stempel der Trichinenschau aufzudrücken
hatte.

Eines Tages reist Roda Roda von Ser-
bien nach Wien. Und die Zollkontrolle stellt
fest, daß Rodas Paß bereits seit vier Tagen
abgelaufen ist. Die Beamten lassen ihn nicht
passieren. Keine Einwände helfen, keine Be-
teuerungen, nicht einmal ein paar große
Silberstücke. Die Beamten weigern sich, sie
erkennen die Identität nicht mehr an, Herr
Roda ist nicht mehr Herr Roda, weil sein
Paß abgelaufen ist.

Da fällt — im letzten Moment — dem
Roda ein, daß er den Tierarzt der Grenz-
station doch kennt und er begibt sich zu dem
nahen Wohnhause des Doktors, sich identi-
fizieren zu lassen.

Er klopft. Er klopft noch einmal. Drin-
nen erschallen serbische Flüche. Roda ruft.
Endlich öffnet sich die Tür handbreit, ein
nachtwend-bekleidetes Individuum reicht
Roda mit einem Fluche einen Zettel und
schmeißt die Türe zu.

Auf dem vorgedruckten Zettel, versehen
mit amtlichem Stempel und der Unterschrift
des Tierbeschauers, liest Roda im Lichte der
trüben Bahnsteiglampe:

Ausfuhr zugelassen
Frei von Finnen und Trichinen
Kreistierarzt.

fg.

*

Neue Bücher.

Sepp Allgeier: Die Jagd nach dem Bild.
18 Jahre Kameramann in Arktis und Hoch-
gebirge. 160 Seiten mit 150 Bildern. Stutt-
gart, 1931, J. Engelhorn's Nachf. — Kartoi-
niert Rm. 5.—, Leinen Rm. 6.80.

Unter welchen ungeheuren Schwierigkei-
ten die grandiosen Naturfilme von Fanck
u. a. entstanden sind, davon gibt dies im
besten Sinne interessante Buch zum ersten
Mal einen richtigen Begriff. Der bequem im
Kinosessel sitzende Zuschauer hat meist
keine Ahnung davon, welche gefährlichen
Abenteuer oft zu überwinden waren, welche
fast übermenschlichen Kraftanstrengungen
und Entbehrungen nötig waren, wieviel ech-
ter Heroismus dazu gehörte, um nur wenige
Meter der grossen Berg- und Eismeer-Filme
zustande zu bringen, die dann in einigen Se-
kunden vor ihm abrollen. Erst dieses Buch
des rühmlichst bekannten Filmoperators
und Skimeisters Sepp Allgeier eröffnet uns
einen Blick in die unheimlich schöne Werk-
statt, in der Filme wie z. B. «Stürme über
dem Mont Blanc» entstanden sind. Die le-
bendigen Berichte Allgeiers werden ausge-
zeichnet ergänzt durch 150 überwältigend
schöne Aufnahmen aus dem nördlichen Eis-
meer und den Hochalpen. Die Einordnung
der Bilder stets an der richtigen Stelle des
Textes macht die Lektüre besonders ange-
nehm. Das Buch eignet sich nicht nur für
Erwachsene, sondern auch für die reifere
Jugend, denn es unterhält nicht nur, son-
dern belehrt zugleich und erzieht durch das
heldische Beispiel.



„Jean, in meiner Aktentasche . . .“
„Sind Cigarren, Sir.“
„Nanu!? Wie hast du sie gefunden?“
„Nicht schlecht, Sir.“